

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

88. Jg. 12./13. Oktober 2019 / Nr. 41

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063

Glaubwürdigkeit ist überall wichtig



Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Leonhard setzt in ihrem Leben auf Glaubwürdigkeit. Diese sieht die Katholikin auch als Schlüsselkompetenz für Politik und Kirche (Foto: Oliver Tjaden/BASF). **Seite 5**

„Zu danken zeigt wahre Größe“



Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Pfarrkirche St. Bartholomäus (Foto: pdr) hat Bischof Rudolf Voderholzer mit der Pfarrgemeinde in Geigant das Erntedankfest gefeiert. **Seite II**

Newman: Vom Gegner zum Heiligen



Kardinal John Henry Newman (Foto: imago/United Archives) war erst Anglikaner. Zum Katholizismus konvertiert, wurde er das bekannteste Gesicht der Kirche in England. **Seite 7 und 8**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Bestimmt erinnern auch Sie sich an den Abend des 13. März 2013. Vom Kamin der Sixtinischen Kapelle stieg weißer Rauch auf. Ein neuer Papst war gewählt. Als der Nachfolger Benedikts XVI. auf den Balkon des Petersdoms trat, habe ich einen Augenblick lang den Atem angehalten: Ganz in Weiß, demütig und zurückhaltend präsentierte sich „der Neue“. Die Gläubigen grüßte er mit einem bescheidenen „Guten Abend“.

Mit diesem neuen Stil, mit der Aufbruchsstimmung, die er ausstrahlte, hat Papst Franziskus viele Menschen berührt – auch solche, die der Kirche distanziert gegenüberstehen. Mit der Kurienreform will Franziskus seinen Verwaltungsapparat „fit“ für das 21. Jahrhunderts machen – allen Widerständen zum Trotz. Und auf der Amazonas-Synode beschreitet die Kirche womöglich ganz neue Wege (Seite 8).

Auch im Kardinalskollegium ist die „Wende“ spürbar: Jene Kardinäle, die der amtierende Pontifex ernannte, hätten in einem künftigen Konklave nun erstmals eine Mehrheit (Seite 2/3). Franziskus, der einst als „Übergangspapst“ galt, weist der Kirche den Weg. Nun muss sie ihn nur noch beschreiten.



Ihr
Thorsten Fels,
Chef vom
Dienst

In den engsten Kreis berufen

Glücklich und gelöst schreiten die 13 neuernannten Kardinäle mit Papst Franziskus nach der feierlichen Zeremonie aus dem Petersdom. Mehr denn je kommen die Kirchenmänner aus aller Welt. Mehr denn je setzen sie sich für Menschenrechte, Migration und Dialog ein. Jean-Claude Hollerich ist einer von ihnen. Dem Luxemburger liegt Europa am Herzen. **Seite 2/3**



Foto: KNA

Engagiert in Politik und Kirche

Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Leonhard: Glaubwürdigkeit ist überall wichtig

Melanie Leonhard ist Hamburgerin, katholisch und tief gläubig. Als Sozialsenatorin obliegt der 42-Jährigen nicht nur ein riesiger Aufgabenbereich. Mit 3,47 Milliarden Euro hat ihre Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration auch den mit Abstand größten Etat aller elf Fachministerien in Hamburg. Integrität und Glaubwürdigkeit sind dabei die Herausforderungen, denen sich die engagierte Politikerin, emanzipierte Katholikin und Mutter eines Sohnes tagtäglich stellt.

Teebeutel-Philosophie

„Auf dem Siegetreppchen ist die oberste Stufe für dich“, heißt es auf einem Teebeutel. Diese Teebeutel-Philosophie teilt die 42-Jährige gerne im Internet. Unterlegt werden die Weisheiten des jeweiligen Teebeutels mit dem Hashtag #nurmur. „Nur Mut“ ist sowohl Aufforderung als auch Programm. Schließlich hat Leonhard eine steile Karriere gemacht, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Sie wurde der promovierten Historikerin jedoch nicht in die Wiege gelegt.

Aufgewachsen ist Leonhard in den als „typische“ Arbeiterviertel geltenden Hamburger Stadtteilen Wilhelmsburg und Harburg. Die Mutter war Angestellte, der Vater Arbeiter in einem Mineralölkonzern. Das Geld wurde hart erarbeitet und Ferien mit der ganzen Familie waren – im Gegensatz zum katholischen Glauben – keine Selbstverständlichkeit.

Leonhard hat eine Kindheit in der norddeutschen Diaspora erlebt, die vom Besuch einer katholischen Grundschule und Weihnachten in der Kirchengemeinde ebenso geprägt ist wie vom Messdienereinsatz in der Harburger Gemeinde St. Maria. Einer ihrer frühen Berufswünsche war Krankenschwester. Als Erste in der Familie mit Abitur ging sie jedoch an die Universität Hamburg, wo sie sich ihr Geschichtsstudium mit zwei Jobs finanzierte. 1999 trat die junge Frau in die SPD ein.

Bald taten sich politische Chancen auf, obwohl Leonhard etwas ganz anderes geplant hatte. 2011 wurde sie in die Hamburgische Bürgerschaft gewählt, 2015 vom damaligen Hamburger Bürgermeister und jetzigen Vize-Kanzler Olaf Scholz als Sozialsenatorin berufen. Scholz begründete seinen Vorschlag damit, dass die junge Melanie Leon-



◀ Melanie Leonhard bei einem Besuch in Hamburgs Partnerstadt Chicago.

Foto: Freie und Hansestadt Hamburg/ Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

hard, die gerade Mutter geworden war, die „nötige Härte und Klarheit für dieses Amt“ mitbringe.

2018 beerbte sie Olaf Scholz, als sie zur neuen Landesvorsitzenden der SPD Hamburg gewählt wurde. Mit Themen wie „Frauen in Führungspositionen“ oder auch der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie, ehrenamtlichen Engagement und Beruf setzt die Landeschefin Akzente.

Den Markenkern stärken

Sowohl Kirche wie auch Politik hätten Probleme mit dem „Markenkern“, schrieb eine überregionale Tageszeitung. Darauf angesprochen, antwortet die Sozialsenatorin: „Politik und Kirche haben ähnliche Herausforderungen. Das gemeinsame Thema lautet Glaubwürdigkeit und Integrität.“ Leonhard macht deutlich, dass Glaubwürdigkeit nicht allein die katholische Kirche betrifft, sondern konfessionsübergreifend zu verstehen ist. Gleiches gelte auch für den politischen Betrieb.

„Politik verlangt danach, dass große Themen auch in einer globalisierten Welt erklärt werden können. Wir müssen erklären können, wofür es noch politische Entwicklungsprozesse vor Ort braucht. Ebenso, warum es wichtig ist, dass wir eine repräsentative Demokratie haben, auch wenn direkte Bürgerbeteili-

gung eine immer größere Bedeutung gewinnt“, erklärt Leonhard.

Drei wichtige Ebenen

Für die Politik gebe es dabei drei Ebenen: Erstens „braucht es klare Verhandlungszusammenhänge und Regeln“. Zweitens müsse man etwas aushalten können, „und zwar auch dann, wenn die Mehrheit einem nicht folgt“. Drittens sei Kompromissfähigkeit gefragt. „Für diese wichtigen Ebenen geht uns leider immer mehr das Gefühl verloren, und wir sind mit Extrempositionen konfrontiert. Es ist gut, immer wieder daran zu erinnern, dass Demokratie auf Konsens und Kompromiss ausgerichtet ist. Dazu gehört eine lebendige Debattenkultur und die Erkenntnis, dass uns der politische Kompromiss in Deutschland viel Stabilität und Wohlstand gebracht hat“, betont die Hamburgerin.

Auch die Kirche hat ihren Auftrag. Doch „die Kirche“, sagt Melanie Leonhard mit ruhiger Überzeugung, „lebt eine große Abgrenzung von anderen gesellschaftlichen Bewegungen.“ Die Botschaft der Kirche sollte eigentlich ganz einfach sein: „Du gehörst zu uns und wir gehören zu dir. Wie wir miteinander umgehen sollen, dass wir alle gleich sind, ist die christliche DNA.“

Die eigentliche Aufgabe von Kirche und Politik sei, „bei den Men-

schen“ zu sein. Beide benötigten hierzu eine Gabe, die man schlecht studieren kann, schon gar nicht kaufen: Hinwendung. Die Kirche würde sich viel zu sehr von gegenwärtigen Entwicklungen entkoppeln „und vermeidet es, sich mit anderen, neuen Familien- und Lebenslagen auseinanderzusetzen“, findet Leonhard. Auch deswegen lässt sich die Katholikin von einem Wort Adolph Kolpings leiten: „Wer die Menschen erreichen will, muss sein Herz verpfänden.“ Genau das hat Melanie Leonhard getan. *Sandra Goetz*

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: ein Prospekt mit Spendenauftrag des Bischöflichen Ordinariats Bischöflicher Hilfsfonds Eine Welt, Augsburg, und eine Buch-Beilage von Kirche in Not Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75